

Liebe Wander- und Naturfreunde,

nachdem die Halde Trages noch bis in die 1990er Jahre hinein ein Symbol für Umwelzerstörungen im Südraum Leipzig bildete, erfolgte seither ein sicht- und erlebbarer Wandel zum Naturrefugium, dem man die einstigen Belastungen durch Rauchgase, Verkippen von Industrieabfällen und illegale Hausmüllentsorgungen nicht mehr ansieht. Inzwischen besteht der 1998/99 durch das Zusammenwirken der Kommunen Espenhain und Kitzscher, LMBV mbH, SL Südraum Leipzig GmbH (heute WILL GmbH), Dachverein Mitteldeutsche Straße der Braunkohle e.V. und Ökologische Station Borna-Birkenhain e.V. geschaffene Rundwanderweg mit seinen umfassenden Informationsangeboten seit fast zehn Jahren und erfreut sich einer guten Annahme durch Ausflügler nicht nur aus der Region.



Halde mit Erosionsrinnen an der Ostflanke

Viele der weiteren Pläne, die im ersten, im Jahr 2000 erschienenen Flyer genannt wurden, sind heute längst Realität. Radwanderer und Rollstuhlfahrer gelangen über die Haldenauffahrt bequem nach oben. Der Aussichtsturm, übrigens ein „Zwilling“ des Bauwerks auf dem Totenstein bei Chemnitz, bildet seit 2002 einen zusätzlichen Anziehungspunkt. Die Südzugung ab Thierbach ergänzt das Wegenetz. Eine neu geschaffene Aussichtsmöglichkeit im Bereich der Haldenauffahrt bietet beste Einblicke in das gegenüber liegende Solarkraftwerk. An vielen Stellen bieten Bänke oder Sitzgruppen willkommene Rastmöglichkeiten. Attraktiv gestaltete Wegweiser bieten zuverlässige Orientierungshilfen. Auf der Route der jährlich im Mai stattfindenden „7-Seen-Wanderung“ bildet die Halde im wahrsten Sinne des Wortes einen Höhepunkt.

Die Halde Trages bildet heute ein Wanderziel, das zwischen der Orchideenblüte im Frühjahr, sommerlichen Sonnenuntergängen, herbstlichen Fernblicken und Winterwaldimpressionen ein Wiederkommen stets belohnt. Sie bildet einen „Aussichtsbalkon“, der den Landschafts- und Strukturwandel im Südraum Leipzig mit dem Vergehen und Neuentstehen von Industrie- und Gewerbestandorten sowie der Schaffung neuer Seen und Waldflächen vor Augen führt, und zugleich ein Stück „Wildnis“ inmitten einer dicht besiedelten und intensiv genutzten Kulturlandschaft. Davon ausgehend wünschen wir allen Besuchern viel Freude bei körperlichen Aktivitäten in der Natur und neue Einblicke in ein überaus abwechslungsreiches Stück „Landschaft nach der Kohle“. Bitte erleichtern Sie allen Mitwirkenden die Arbeit und erhalten Sie sich und nachfolgenden Besuchern das Naturerlebnis, indem Sie schonend mit dem „Haldeninventar“ umgehen, Absperrungen respektieren und Abfälle im Rucksack zurückführen.

Entwicklung der Halde im Überblick

Die Halde Trages entstand in der Folge des Aufschlusses des zur Versorgung des „kriegswichtigen“ Braunkohlenveredlungswerkes Espenhain erforderlichen gleichnamigen Tagebaus. Zur Kohlefreilegung war in der Aufschlussphase die Aufhaltung der anfallenden Abraummassen auf weitgehend kohlefreiem Untergrund erforderlich. Diese wurden mit Grubenbahnen über 6-8 km Entfernung und Höhenunterschiede bis zu 118 m herangefahren und mit zwei Absetzern verkippt. Später wurde die „Mondlandschaft“ der Halde zusammen mit Mölbis in unmittelbarer Nachbarschaft zum Braunkohlenveredlungswerk zum Synonym für Umwelzerstörungen und seit Ende der 1970er Jahre folgerichtig zum Handlungsfeld der vom Christlichen Umweltseminar Rötha ausgehenden Umweltbewegung im Südraum Leipzig, die insbesondere mit ihrer Initiative „Eine Mark für Espenhain“ Zeichen setzte.

Kleine Haldenchronik

1938-39	Schüttung des Halden-Auffahrtammes
1939-48	Aufschüttung mit zwei Großabsetzern; Beginn Ascheverkipfung an Südostflanke
1949-59	9 Fließrutschungen an Ostböschung; als Schutz Anlage der Auflandebecken; Plateau-Aufforstung (ca. 1 Mio. Gehölze)
1957-75	Gestaltung Nordböschung (ab 1957 Abflachung/Profilierung, 1971 Begrünung)
1968-81	Errichtung Aschespülbecken (Ostseite)
1990-91	Ende der Asche- und Teerverkipfung
1999	Ende der Ascheverspülung durch das Kraftwerk Thierbach
1999	Eröffnung Rundwanderweg
2002	Einweihung Aussichtsturm
2008	Freigabe Südzugang ab Thierbach



Orangerie Mölbis

Günstigster von mehreren Ausgangspunkten für eine Haldenwanderung ist die Orangerie in der neu gestalteten Ortsmitte von Mölbis (Dauerausstellung zur Dorfentwicklung). Ausschilderungen weisen den Weg zur „Eingangstafel“ (1) am Ende der Teichstraße, die Fakten zu geologischen Grundaufbau des Haldenkörpers vermittelt, der zu 22 % aus pleistozänen, zu 65 % aus vegetationsfeindlichen mitteloligozänen und zu 23 % aus eozänen Massen besteht, sowie zur Haldenentstehung. Eine

zweite derartige Tafel (13) befindet sich am von der Straße Mölbis-Trages ausgehenden Haldenzugang; eine weitere ist für den Zugang ab Thierbach vorgesehen (14). Für Radwanderer sind der von der Zufahrt zum Gewerbegebiet Espenhain an der Mölbiser Landstraße abgehende Auffahrtstamm mit asphaltiertem Fahrweg oder der Zugang ab dem Mühlweg in Mölbis die beste Wahl und führt zudem am **Aussichtspunkt zum Solarkraftwerk** (Informationstafel in Vorbereitung 3a) vorbei.



Von der Eingangstafel aus führt ein zunächst von Pappeln begleiteter Pfad erst eben, dann steiler und teilweise über Stufen, stellenweise mit Geländesicherung, zur dritten Berme (Wegeterrasse), dort nach links und wieder über Stufen zum **Haldenplateau** mit der **Nordaussicht** (2). Vom einstigen Leitstand des Zwischenförderers aus dem Komplex des bis 1998 im Tagebau Zwenkau eingesetzten Absetzer s 1113 bietet sich ein weiter Blick, der durch die Silhouette der Stadt Leipzig geprägt wird. Der Weiterweg führt rasch zur „**oberen Wendeschleife**“ mit einer rund 11 t schweren **Schaufelradhälfte** und weiteren Artefakten von Tagebaugroßgeräten (Informationstafeln).

Daten zur Halde

- Fläche (Ausgangszustand/aktuell)	200/332 ha
- Plateau (Ausgangszustand/aktuell)	90/ 66 ha
- Gesamtvolumen Kippenkörper	85 Mio. m ³
- Gesamtvolumen der Rutschungen	1,64 Mio. m ³
- Höhe über Umgebungsniveau	66 m
- Höhe absolut	231 m NN
- Böschungsneigung Ostflanke	30-35°
- Böschungsneigung Nord-/Südflanke	20-25°
- Böschungsneigung Auffahrtstamm	22-32°

Kurz darauf teilt sich der Weg. Ein kurzer **Abstecher** führt die Straße hinab zum besten Ausblick auf das **Braunkohlenveredlungswerk Espenhain** (3), wo Informationen zur Betriebsgeschichte, zur Umweltsituation 1989, zur Produktpalette und zu neuen Industrie- und Gewerbeentwicklungen angeboten werden. Der **Hauptweg** am Westrand des Forstplateaus führt indes zunächst zur **Tafel zur Tierwelt** (4). Hier erfährt man, dass neben dem Wildbestand (Rehe, Wildschweine) 73 Brutvogelarten, 8 Amphibien- und 2 Reptilienarten sowie zahlreiche Insekten- und Spinnenarten (viele

Solarkraftwerk Daten und Fakten

- Investoren:	GEOSOL GmbH, Shell Solar GmbH, WestFonds GmbH
- Investitionsvolumen:	22 Mio. €
- Inbetriebnahme:	08.09.2004
- Gesamt-/Modulfläche:	21,6/16 ha
- Anzahl Module:	33.264
- Installierte Leistung:	5 MW
- Elektrische Arbeit:	4,750 Mio. kWh
- Verfügbarkeit:	ca. 1000 Volllaststunden/Jahr
- Versorgungsäquivalent:	1.800 Haushalte

auf der Roten Liste) die vielfältigen, von Trockenwiesen bis zu Feuchtstandorten im Bereich von Quellhorizonten reichenden Lebensräume der Halde besiedeln.

Nachdem die **Westaussicht** (5) den Blick über große Teile des Südraums öffnet, vermittelt die **Tafel zur Pflanzenwelt** (6) Wissenswertes zur Sukzessionsentwicklung. Auf der Halde wurden 241 höhere Pflanzenarten, darunter mehrere einheimische Orchideenarten als botanische Raritäten, gefunden. Während der Rundwanderweg bald links in den Wald abzweigt, geht es geradeaus weiter zur nahen **Schutzhütte** und zum 30 m hohen **Aussichtsturm**. Der Aufstieg über 160 Stufen auf die solide Stahlkonstruktion wird mit einem Rundblick weit hinein nach Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie bis nach Tschechien belohnt.



Ein **Abstecher** nach Süden führt zunächst zum „**Erzgebirgsblick**“ (8) und den markanten **Erosionsrinnen** (9). Letztere bilden spektakuläre Beispiele für Böschungsmassive in Bergbaulandschaften, die seit den 1950er Jahren dem freien Kräftespiel von Hangabtragung mit rückschreitender Oberkante und Ablagerungen mit der Ausbildung von Schwemmfächern am Fuß unterliegen. Etwas abseits und über den Südzugang zur Halde direkt angebunden liegt die „**Kraftwerkstafel**“ (7), die zur Geschichte des 1999 stillgelegten Kraftwerks Thierbach (840 MW) informiert. Dessen 300 m-Schornstein und Kühltürme als früher weithin sichtbare Landmarken wurden zwischenzeitlich gesprengt. Weiter werden Informationen zur Reststoffverbringung im Haldenbereich (Kraftwerksaschen, Teerrückstände) und zur Rekultivierung der Südwestflanke der Halde vermittelt. Von hier aus kann die Wanderung im **Abstieg nach Thierbach**

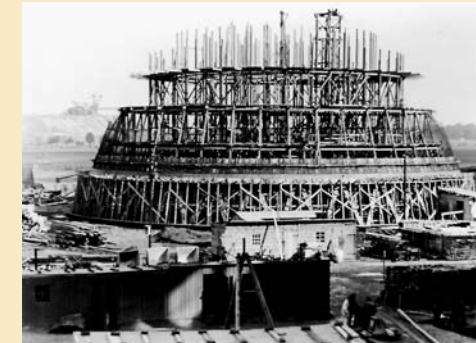
fortgesetzt werden, wobei zunächst eine „Monumentaltreppe“ und am Haldenfuss der neuer Steg über eine relativ breite Wasserrinne zu begehen sind.



Schaufelrad an oberer Wendeschleife

Alternativ kehren wir über die bereits begangenen Pfade zum Aussichtsturm zurück und treten wenig später in den **Plateauwald** ein, wo wir bald auf die „**Waldtafel**“ (10) treffen. Hier wird der komplizierte Weg der Waldentstehung auf der Halde von oft vergeblichen Aufforstungen der 1950er Jahre über Rauchgasbelastungen und schwierige Bodenverhältnisse bis zum heutigen, durch Hängebirke, Hybrid-Pappel und Aspe geprägten Baumbestand erläutert. Diese für die Bodenbildung wichtige Pionierwaldgesellschaft wird aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters derzeit abschnittsweise walddökologisch umgebaut. Unter dem Schutz des Altbestandes wachsen Traubeneiche und Hainbuche, ergänzt durch weitere heimische Baumarten, heran.

Am markanten Wegekreuz im Plateauwald steht die „**Rutschungstafel**“ (11) unweit des Trageser Kopfes, wobei die nach rechts führende Wegegabel aus Sicherheitsgründen abgesperrt ist. Bedingt durch ungeordnete Abraumverkipfung und nachfolgende Wassersättigung der Substrate gingen hier zwischen 1952 und 1958 neun Rutschungen mit jeweils 40-900.000 m³ Volumen ab, die am 12. 12. 1958 bis in die Ortslage Trages vordrangen (Gedenkstein in der Ortsmitte). Später bot ein System von eingedeichten Auflandebecken, die bis 1999 zur Ascheverspülung aus den Kraftwerken genutzt wurden, zuverlässigen Schutz.



Bauphase Braunkohlenveredlungswerk Espenhain (ca. 1940)



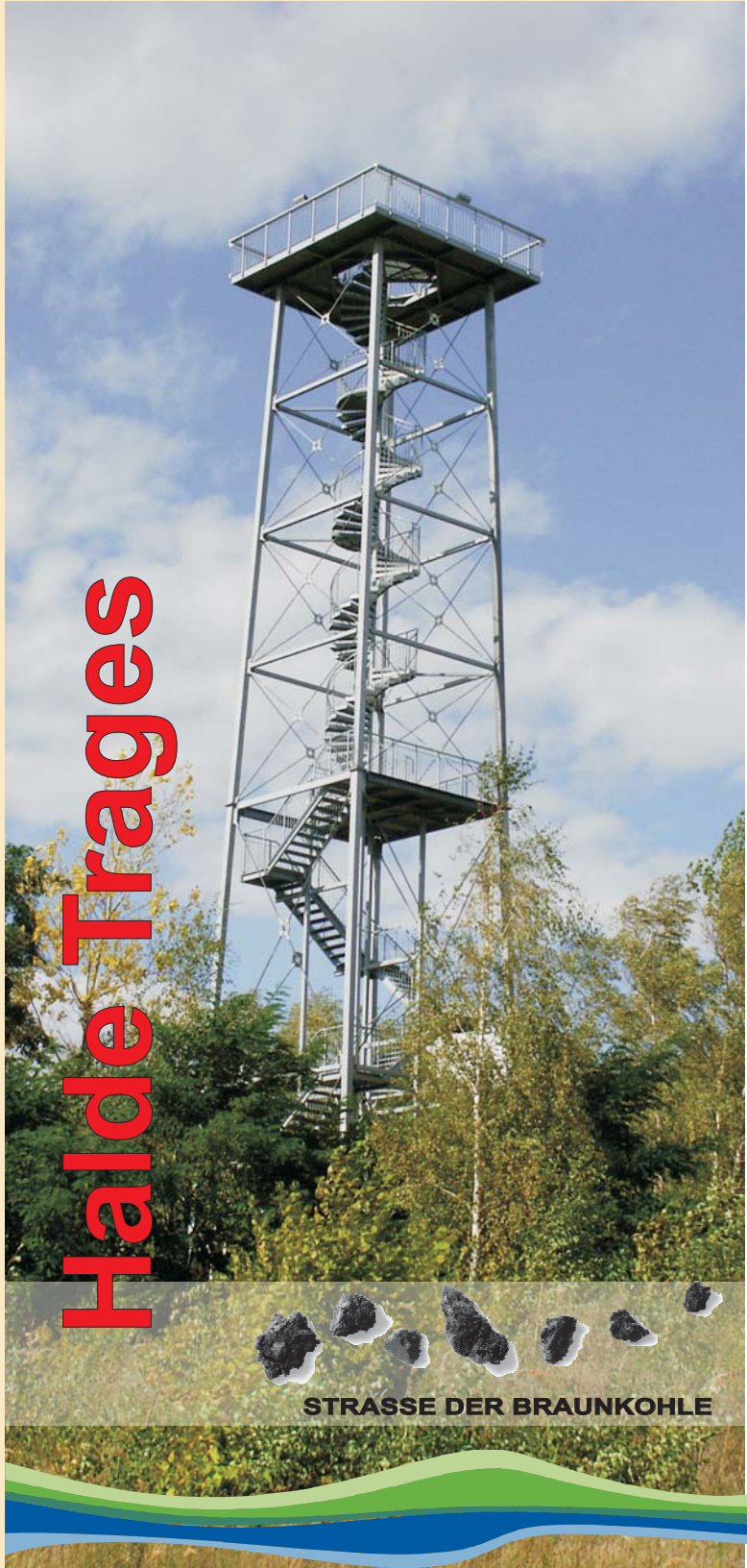
Steffblättriges Knabenkraut

Steinschmätzer

Der Weiterweg führt direkt zur Nordböschung und dort auf der Berme nach links zur „**Wassertafel**“ (12), die die komplizierten hydrogeologischen Verhältnisse des Haldenkörpers erläutert. Der größte Teil der Halde entwässert zum Mölbiser Ziegelteich. Die rostrote Farbe an Quellaustritten zeugt vom hohen Eisengehalt infolge der Pyrit- und Markasitverwitterung im Haldensubstrat. Erforderliche Neutralisationsmaßnahmen als Voraussetzung für eine Vorflutbindung sind in Vorbereitung.



Nach kurzer Strecke trifft der aussichtsreiche Bermenweg wieder auf den schon im Aufstieg begangenen **Stufenabschnitt** und von dort aus zurück nach Mölbis.



Halde Trages

STRASSE DER BRAUNKOHLE